

Wildmanagement

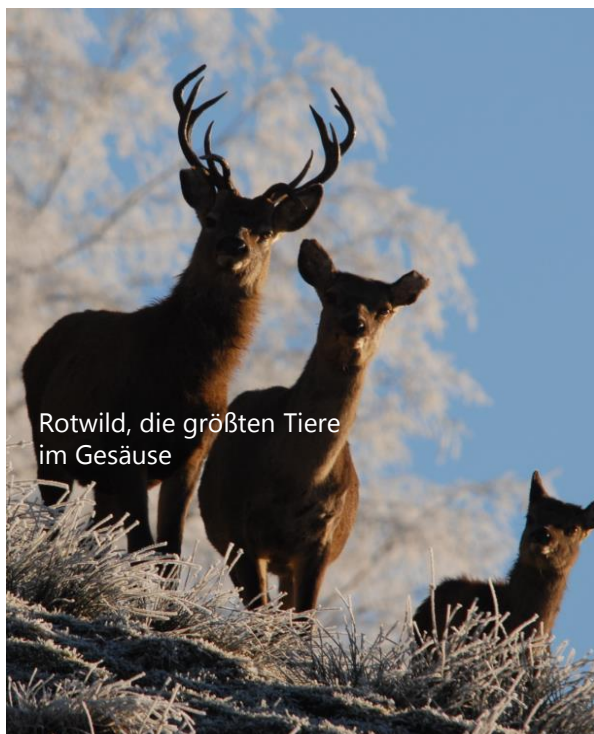
„Jagern“ im Nationalpark?



In einem idealen Nationalpark wird der Natur ihr freier Lauf gelassen (Wildnis). Der Nationalpark Gesäuse ist in ein von Menschen geformtes Umland eingebettet, mit dem er in - teilweise enger - Wechselwirkung steht. Aus diesem Grund werden die Populationen von einigen wenigen Tierarten „gemanagt“. Zum Wildmanagement zählen Maßnahmen wie Habitatgestaltung, Regulierung, Fütterung & Monitoring.

Ökologische Grundlagen

Im Nationalpark sind Reh, Rothirsch und Gams heimische Schalenwildarten, Schwarzwild wandert aus dem Alpenvorraum zu. Alle diese Wildarten sind mobil und lassen sich von Nationalparkgrenzen nicht aufhalten. Aus diesem Grund ist Wildmanagement im Nationalpark im Zusammenhang mit dem Umland zu sehen, in dem die Jagdwirtschaft eine bedeutende Rolle spielt. Natürliche Feinde wie Bär, Wolf und Luchs fehlen weitgehend, was zu laufendem Populationswachstum führt. Eine zu hohe Wilddichte führt zu mangelnder Waldverjüngung und Entmischung der Wälder. Aus diesem Grund müssen die Populationen reguliert werden.



Rotwild, die größten Tiere im Gesäuse

Rotwild ist zwar heimisch, verbrachte aber in früheren Zeiten die harten Wintermonate fern der Berge in Auwäldern. Diese Auen sind heute nicht mehr vorhanden oder die Wanderwege dorthin versperrt, daher wird Rotwild im Winter bei uns gefüttert. Als Alternative bietet sich eine starke Verringerung der Rotwilddichte an. Wenige Tiere könnten auch ohne Fütterung ausreichend Nahrung finden. Allerdings wäre dieser Ansatz nur über die engen Nationalparkgrenzen hinausgehend auf großer Fläche umsetzbar.

Die Anwesenheit von Menschen beeinflusst das Verhalten von Wildtieren, somit sind auch Almwirtschaft und erholungssuchende Besucher und Besucherinnen beim Wildmanagement zu berücksichtigen.

Oberstes Ziel ist es, Einflüsse auf alle Tierpopulationen im Nationalpark zu minimieren. Schalenwildmanagement ist demnach ein „notwendiges Übel“. Langfristig wird nach Wegen gesucht, Managementmaßnahmen zu reduzieren. Wildwirtschaftliche Ziele wie möglichst gleichbleibende und stabile Populationen gelten im Nationalpark nicht.

Gesetzliche Lage

Im Nationalpark Gesäuse gilt das steiermärkische Jagdgesetz. Damit wird eine Regulierung des Schalenwildes auf Grundlage von Bestandes- und Zuwachszahlen behördlich vorgeschrieben.

Ab Nationalparkgründung im Jahr 2002 muss mindestens die Hälfte des NP-Gebietes ganzjähriges Wildruhegebiet sein, bis 2032 ist das Wildruhegebiet auf $\frac{3}{4}$ des Gebietes auszudehnen.

Praktische Umsetzung

Ziel des Wildmanagements ist nicht Nutzung oder Jagdvergnügen, sondern eine vegetationsverträgliche Wilddichte mit einem Minimum an Eingriffen in wildökologische Prozesse unter Minimierung negativer Entwicklungen auf das Umfeld des Nationalparks.

Die Regulierung wird ausschließlich von Berufspersonal der Steiermärkischen Landesforste vorgenommen, es gibt keine Hobbyjäger, keine Jagdgäste und keinen Abschussverkauf. Die Regulierung findet schwerpunktartig in Wald-Entwicklungsgebieten statt, damit sich eine naturnahe Baumartenmischung etablieren kann.

Rotwild wird vorrangig mit Raufutter (Heu) gefüttert, Ziel ist eine artgerechte und naturnahe Ernährung, nicht die Erzielung hoher Geweih- oder Wildbretgewichte wie in vielen Wirtschaftsrevieren. Gams werden grundsätzlich - auch außerhalb des Nationalparks - nicht gefüttert. Diese Tiere sind an das ganzjährige Überleben im Gebirge gut angepasst.

Durch das Auflassen der Rehwildfütterungen (es gab 2001 noch 28) ist der Rehbestand insgesamt kleiner geworden und konzentriert sich im Winter auf die Tallagen. Die verwildernden Wälder erhöhen das ganzjährige Äsungsangebot für Rehe. Das Wiederauftauchen von Luchsen aus dem nahen Oberösterreich trägt zur natürlichen Regulierung des Bestandes bei.

Derzeit sind 53% des Gebietes als Ruhezone ausgewiesen. Mit der Ausweitung dieser Ruhezone wird Infrastruktur abgebaut (Hochstände, Salzlecken) bzw. verfällt (Pirschsteige).

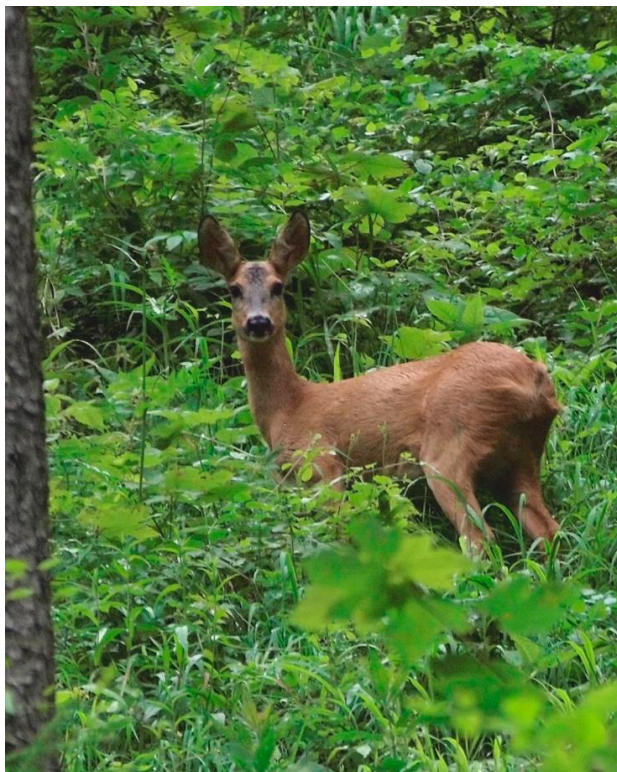
Eine fachliche Begleitung (Monitoring) stellt sicher, dass die Entscheidungen auf fundierter Grundlage erfolgen.

Besonderheiten

Im Nationalpark gibt es keine „Trophäenjagd“. Um das zu gewährleisten besteht ein Erlegungsverbot für Böcke & Hirsche mit starken Geweihen. Als Folge davon gibt es im NP deutlich mehr alte Hirsche als in der Umgebung. Auch bei den anderen Wildarten erfolgt die Regulierung - in Anlehnung an die Natur - vornehmlich in der Jugendklasse.

Die ausschließliche Verwendung von bleifreier Munition ist bereits seit 2013 Standard.

Reguliert wird ausschließlich Schalenwild, Beutegreifer wie Marder oder Fuchs bleiben der natürlichen Dynamik unterworfen, auch wenn



sie negative Einflüsse auf andere Schutzgüter, wie zB. die Raufußhühner haben. Die Natur sich selbst überlassen bleibt das wichtigste Ziel.

Was kann ich tun?

Wildtiere nehmen Menschen als potentielle Gefahr wahr und werden durch deren Anwesenheit beunruhigt. Durch das Vermeiden von Lärm, das Verbleiben auf den offiziellen Wanderwegen und das Respektieren von Ruhegebieten sorgen Sie dafür, dass Wildtiere nicht unnötigem Stress ausgesetzt werden.

Weitere Informationen

Grundlagen finden Sie im „Leitbild für das Management von Schalenwild in Österreichs Nationalparks“ und ausführliche Info im „Managementplan Schalenwild“. Beide Dokumente auf www.nationalpark.co.at

Wildtiere live!

Rotwild & Gams können Sie unter fachkundiger Führung live erleben.

Mehr dazu im Veranstaltungsprogramm